



Hoffnung und Erwartung (Röm 5³⁻⁵)

Langsam kommt es an. Vielleicht noch nicht ganz in unseren Seelen. Aber in unseren Köpfen. Dieser Sommer wird ganz anders werden. Selbst wenn die Sonne noch so schön scheinen sollte: keine Großveranstaltungen. Keine BRN. Kein Hechtfest. Und natürlich auch kein Gemeindefest.

Wahrscheinlich aber kommt es noch ärger, auch wenn wir dies noch nicht wahrhaben wollen: unser Urlaub wird in Frage stehen. Wenn wir realistisch sind, dann platzen gerade unsere Träume von einer Reise nach Skandinavien oder ans Mittelmeer; wahrscheinlich sogar von einer Fahrradtour entlang eines deutschen Flusses. Sicher ist ausfallender Urlaub eher ein Luxusproblem. Jedoch wir haben uns so schön daran gewöhnt. Zwar hoffen wir noch auf ein Wunder, aber...

In manche Dinge im Leben setzen wir große Hoffnungen. Urlaub ist so etwas, woraufhin viele Menschen zu leben. Sich von Urlaub zu Urlaub durch den Arbeitsalltag hangeln. Oder auch das große Familienfest. Wie viele Taufen und Trauungen haben wir in den letzten Wochen schon abgesagt. Nein, wohl eher verschoben, auf bessere Zeiten. Aber oft fühlte es sich wie ein Absagen an. Es gibt derzeit viele konkrete Hoffnungen, die wir hegen. Deshalb sind die Enttäuschungen so groß.

Enttäuschung. Vom Wort her: ent-täuscht. Vom Sinn her: Wir waren getäuscht – jetzt ist diese Täuschung verschwunden. Wir sind ent-täuscht.

Unsere Täuschung war wohl, dass immer alles sicher ist. Dass immer alles so weitergehen kann wie gewohnt, wie gewünscht. Dass alles machbar ist, uns zur Verfügung steht und zu stehen hat.

Vielleicht sind uns dabei andere Gefühle verloren gegangen. Vielleicht können wir es auch Erwartung nennen. Erwartung nicht im dem Sinne, was wird, sondern einfach dass etwas wird. Dass wir unseren Anspruch auf das Was fallen lassen. Dass wir das Das wieder dankbar und spannungsgeladen willkommen heißen. Gottvertrauen.

In jüdischen Familien gehört es zum Paschafest dazu, Petersilie zu essen. Das Erste, was im Frühjahr wieder wächst. Als Zeichen des Dankes und des Gottvertrauens, dass er es auch in diesem Jahr wieder wachsen lassen wird.

Oder wie Paulus es formuliert hat in seinem Brief an die Gemeinde in Rom: „denn wir wissen: Bedrängnis bewirkt Geduld, / Geduld aber Bewährung, Bewährung aber Hoffnung. / Die Hoffnung aber lässt nicht zugrunde gehen.“ (Röm 5³⁻⁵)

Amen

Eckehard Möller